

## GUTEN MORGEN

### Kippen

Nichts gegen Raucher – bis darauf, dass ein Teil von ihnen sich nicht benehmen kann, obwohl eigentlich alle erwachsen sein sollten. Auf einer Strecke von fünf Metern jedenfalls gestern 38 Kippen gezählt. Auf den Gehwegplatten und in deren Ritzen, in der Bordsteinrinne und im Pflanzfeld unter einem Baum. Das Zeug ist übrigens Giftmüll. Über die Kaugummi-Ausspucker reden wir besser ein anderes Mal. Die FES jedenfalls muss viel Geld in die Beseitigung stecken, das von der Allgemeinheit bezahlt werden muss. **Hostato**



## HEUTE IM BLATT

### Unterlandebach

In der Paul-Ehrlich-Schule erhalten Schüler von Berufsschülern wertvolle Jobtipps. **» SEITE 15**

### Höchst

Das Filmforum beschäftigt sich dem Abschied nehmen – und schenkt Wein ein. **» SEITE 16**

## BLICK IN DEN WESTEN

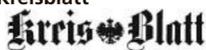
### Tipp des Tages

Die Nachwirkungen eines Arbeitstages einfach wegtanzen: Zur After-work-Party trifft sich das Partyvolk heute im Schlosskeller am Höchster Schlossplatz 16; DJ Walter legt ab 19 Uhr auf. Der Eintritt kostet 8 Euro. Karten gibt es nur an der Abendkasse.

## ZURÜCKGEBLÄTERT

### Vor 100 Jahren im Kreisblatt

**Höchst.** Wie's gemacht wird. Zwei gut gekleidete Burschen stiegen am Freitagabend auf den Hinterrücken einer Frankfurter Straßenbahnwagens, der voll besetzt. Bei der nächsten Kurve taumelt einer der beiden gegen einen andern Fahrgast von hierselbst, dessen Ueberzieher er dabei mit Zigarrenasche bestreut. In höflichster Weise entschuldigt er sich und klopfet eifrig die Asche ab. Dann steigen die zwei Burschen ab. Bald darauf bemerkt der Angerempelte, daß ihm Uhr und Brieftasche fehlen, – er war das Opfer von Taschendieben.



## WER WILL MICH HABEN?

Die am 3. März dieses Jahres geborene Gina im Tierheim am Arboretum in Sulzbach ist ein aufgewecktes Welpenmädchen, die sehr menschenbezogen ist, viel kuscheln und eigentlich nur spielen möchte. Gassi geht sie gern zusammen mit ihrem Bruder Gigi. Neugierig, wenn auch noch etwas unsicher, schnüffelt sich Gina durch die Botanik im Arboretum. Wie ihr Bruder Gigi hat sich auch Gina gut in das Hofrudel integriert. Sie muss natürlich auch noch viel lernen. Auch wenn sie große Stehohren hat, hört sie dadurch leider nicht besser. Gina braucht eine liebevolle Familie, die ihr das Hundeeinmaleins beibringen will. Interessierte füllen den Fragebogen auf [www.tierheim-bad-soden-sulzbach.de](http://www.tierheim-bad-soden-sulzbach.de) aus.



## IHRE REDAKTION

HÖCHSTER KREISBLATT  
Redaktion Frankfurter Westen  
Internet: [www.hoechster-kreisblatt.de](http://www.hoechster-kreisblatt.de)  
E-Mail: [hk-hoechst@fnp.de](mailto:hk-hoechst@fnp.de)

## Es tut sich was am Bahnübergang

**Nied** – Am Bahnübergang Oeserstraße in Nied startet die nächste Phase der Vorarbeiten für die Personenunterführung – dem ersten Schritt hin zum Rückbau des Bahnübergangs. Von Montag, 30. September, bis Freitag, 8. November, sind nun die Strom-, Telekommunikations- und Wasserleitungen dran, wie die Stadt nun mitteilt. Zuvor hatte das Unternehmen Open Grid Europe im Auftrag des Amts für Straßenbau und Erschließung (ASE) bereits eine Gastransportleitung verlegt. Ab November wird ein Kanal umgelegt. Die Arbeiten nötig, um das Baufeld für den kommenden Bau der Unterführung freizumachen, sagen die Verantwortlichen. Sie soll Fußgängern eine sichere Querung der Bahngleise ermöglichen. Der Bau ist Teil eines umfassenden Projekts, das auch eine künftige Unterführung für den Fahrzeugverkehr sowie einen Radweg vorsieht. Die Bauarbeiten an der Personenunterführung werden im Frühjahr 2025 fortgesetzt und voraussichtlich bis 2026 abgeschlossen sein. Der Auftrag für den konstruktiven Ingenieurbau ist bereits vergeben, die Ausführungsplanung hat begonnen. Wegen der Arbeiten wird die Oeserstraße zwischen Birminghamstraße und Heusingerstraße von Montag, 30. September, bis Freitag, 8. November, zur Einbahnstraße stadteinwärts gesperrt. In Richtung Höchst wird über Waldschulstraße und Mainzer Landstraße umgeleitet. Fußgänger können die Baustelle passieren. Die Buslinie 59 fährt nun in Richtung Cheruskerweg zwischen Bingelweg und Nied Bahnhof/Friedhof eine Umleitung über Mainzer Landstraße und Birminghamstraße. Die Haltestellen zwischen Heinrich-Hardtstraße und Nidda-Kampfbahn entfallen. Die Schülerfahrten ab dem Gymnasium Römerhof werden bereits ab Neufeld umgeleitet. **red**

# Noch ein Zug vorwärts für die Regionaltangente

## RTW erhält Baurecht für Kernstück

**Frankfurt** – Die Regionaltangente West soll für tausende Fahrgäste, die täglich in Richtung Flughafen oder zum Industriepark Höchst pendeln, das Bahnfahren komfortabler machen. Am Donnerstag hat das Mammutprojekt einen weiteren Zug vorwärts gemacht: Der Darmstädter Regierungspräsident Jan Hilligardt übergab den am 1. August genehmigten Planfeststellungsbeschluss seiner Behörde an Horst Amann, Geschäftsführer der RTW-Planungsgesellschaft, und an den Frankfurter Verkehrsdezernenten Wolfgang Siefert (Grüne).

„Jetzt haben wir Recht: Alles ist gut. Aber wir haben auch Druck, jetzt richtig in die Puschen zu kommen“, kommentierte Amann die förmliche Übergabe des viele Hundert Seiten starken Dokuments. Das Baurecht für den Abschnitt Mitte – es gibt dort acht Haltestellen, er führt durch einen Tunnel und über zehn Brücken – sei von besonderer Bedeutung, um die RTW zu bauen. Er sei nicht nur Lückenschluss zwischen den Abschnitten Nord und Süd 1 für die Kernstrecke, sondern wegen seiner aufwendigen Baumaßnahme gerade im Bahnhof Höchst „bestimmend für den Terminplan der RTW insgesamt“. Er freue sich besonders, „dass nun endlich auch hier die Bagger rollen können“, so Amann. Erste Baustellen seien bereits zu sehen, etwa am Schwanheimer Knoten. Bauvorbereitungen sowie ökologische Ausgleichsmaßnahmen seien bereits in der ersten Jahreshälfte gemacht worden.

Dass es sich um einen „guten Tag für Frankfurt und die Region“ handle, bekräftigte auch Dezernent Siefert. Er wies darauf hin, dass die Rhein-Main-Region stetig wachse – „allein Frankfurt hat im vergangenen Jahr kräftig zugelegt“ – und damit die Schwierigkeit, das Verkehrsaufkommen in den Griff zu kriegen. „Gerade für die vielen Pendlerinnen und Pendler, die täglich zu den großen Arbeitgebern wie dem Flughafen oder dem Industriepark Höchst fahren, wird die RTW eine große Erleichterung sein.“

### Züge sollen Ende 2028 rollen

Amann blieb bei Ende 2028 als dem seit längerem genannten Fertigstellungsziel, räumte aber auch ein, dass noch einige Widrigkeiten auf dem Weg liegen. Es sei „immer schwieriger, die nötigen Gewerke, Planungsbüros und Prüfer zu bekommen“. Er sprach von einem zähen Ringen, das Siefert so erklärte: Lange Zeit sei es relativ mau in der Schienenbaubran-

che gelaufen. Das habe sich jäh geändert, vor allem durch die Großaufträge der Deutschen Bahn. „Und damit sind die Fachfirmen einfach überfordert.“

Dass etwa die Generalsanierung der Riedbahn, wie jüngst berichtet wurde, pünktlich über die Bühne gehen soll, sei deshalb auch für die RTW eine gute Nachricht.

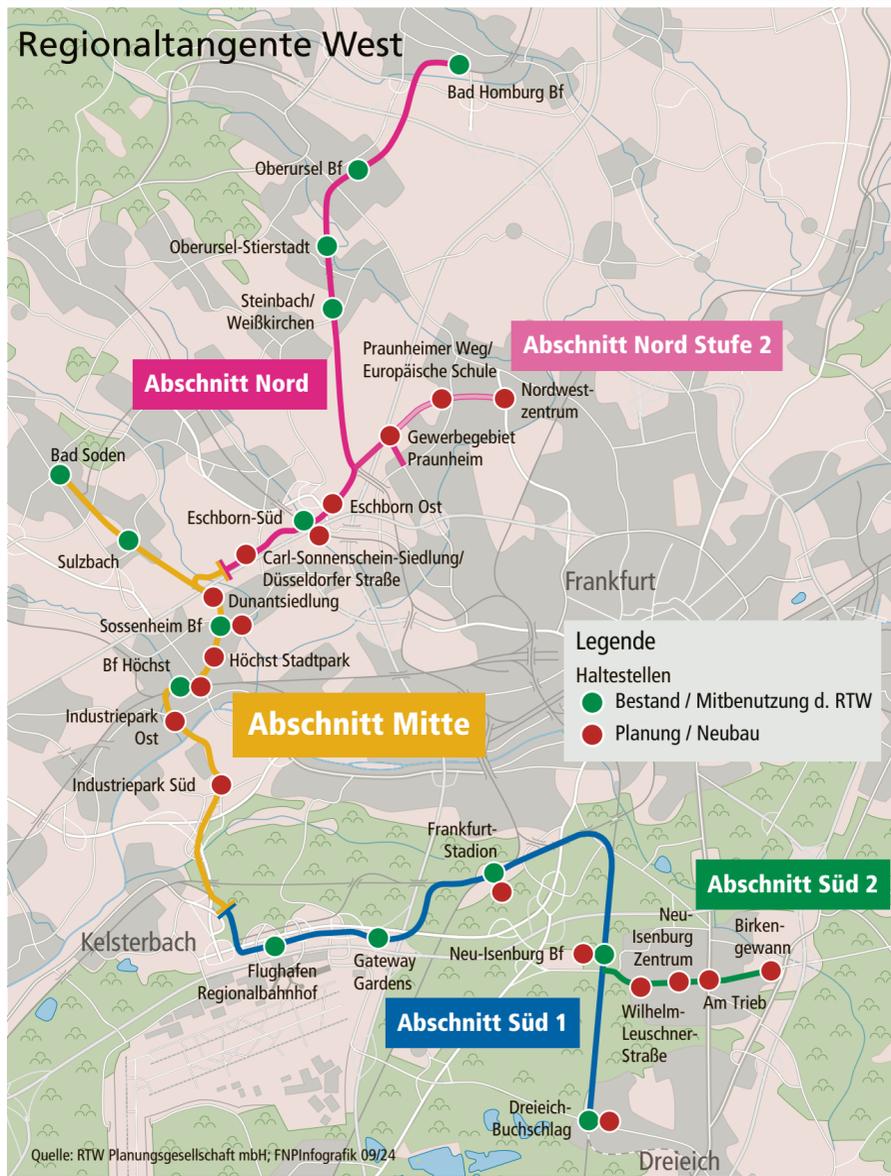
### Industriepark hat geklagt

Auch mit Anwohnern in Höchst als zukünftige Nachbarn der Regionalstadtbahnlinie, die unzumutbaren Baulärm befürchtet hatten, habe man sich „einvernehmlich“ geeinigt, betonte Amann. Es gebe entsprechende Lärmschutzmaßnahmen, wo es nötig sei. Insgesamt habe es laut Amann eine Klage gegeben – vom Industriepark Höchst, es gehe um Erschließungen und Geld, wie er auf Nachfrage präziserte.

Darüber werde vor dem Hessischen Verwaltungsgerichtshof in Kassel noch verhandelt werden. Doch er betont: „Diese Klage hindert uns nicht am Bauen, berührt nicht den Fortgang des RTW-Projektes.“ Das bestätigte auch Regierungspräsident Hilligardt.

Amann gibt sich weiter überzeugt davon, dass die RTW nicht mehr als rund 1,2 Milliarden Euro kosten wird. Gleichzeitig hat die Planungsgesellschaft jedoch von den zwölf Gesellschaftern – sieben Kommunen, drei Landkreise, das Land Hessen und der Rhein-Main-Verkehrsverbund – verlangt, ihren Anteil bei der nächsten Gesellschafterversammlung im November zu verdoppeln, um die gestiegenen Kosten für Planer, Berater und Gutachter decken zu können (wir berichteten). „Für Frankfurt rechnen wir mit 190 Millionen Euro“, erklärte Siefert auf Nachfrage. Das wisse das Stadtparlament noch nicht. Doch da dies Mittel seien, die erst ab 2026 nötig würden, „werden wir uns damit bei der Aktualisierung des Haushalts 2025 beschäftigen“.

Pläne für das Mammutprojekt gibt es schon seit über 30 Jahren, doch erst 2015 begannen die Vorplanungen. Wenn sie fertig ist, soll die rund 52 Kilometer lange Regionaltangente West die Kommunen im Westen und Südwesten Frankfurts verbinden und neue Direktverbindungen zum Frankfurter Flughafen schaffen. Zwei Linien sollen dann auf der RTW-Strecke verkehren, die sich im Kernbereich überlagern. Insgesamt werden 28 Haltestellen bedient – zwölf davon sind bereits bestehende S-Bahn-Stationen. **MICHAEL FORST**



## KOMMENTAR

### Wunder brauchen etwas länger

VON MICHAEL FORST

Aller guten Dinge sind drei: Nach den Abschnitten Süd und Nord besteht nun auch Baurecht für den mittleren Abschnitt, der das Kernstück der Regionaltangente West bildet. Das ist erfreulich. Doch ebenso gilt: Wunder sollte man bei diesem für das Rhein-Main-Gebiet so wichtigen Mammutprojekt nicht erwarten. Oder zumindest bedenken, dass sie manchmal länger brauchen. In diesem Fall gewiss länger als bis Ende 2028, was RTW-Geschäftsführer Horst Amann immer noch als Bauende anvisiert. Doch um das zu schaffen, liegt schlicht zu viel Unkalkulierbares auf den Gleisen. Auch bei den bisher geschätzten Gesamtkosten von 1,12 Milliarden Euro wird es

nicht bleiben – wie auch, wenn Material- und Baukosten derzeit in die Höhe schießen? Kein Zweifel besteht indes daran, dass Amann, der seit etwa sechs Jahren die Projektverantwortung trägt, der richtige Mann für den Job ist: Er ist stets ansprechbar, kommuniziert leidenschaftlich über „seine“ RTW – und hat schon in seiner Fraport-Zeit bewiesen, dass er Bauvorhaben so schnell fertig bekommen kann, wie eben möglich. Sollte es also doch länger dauern, bis die RTW-Züge rollen, dürfte es nicht an ihm liegen. Und mal ehrlich: Über die Fertigstellung eines Baus, der schon seit über 30 Jahren in der Planung ist, wird sich Frankfurt auch 2029 noch freuen.



# Grüne Jugend in Frankfurt bleibt grün

## Kreisverband kritisiert Parteiaustritt des Bundesvorstands

**Frankfurt** – Der Frankfurter Kreisverband der Grünen Jugend nimmt den Rücktritt und den Parteiaustritt des Bundesvorstands „mit Bedauern zur Kenntnis“, kritisiert gleichzeitig jedoch auch diese Entscheidung, insbesondere das Vorhaben, eine neue, linke Jugendorganisation gründen zu wollen.

„Die Entscheidung ist natürlich legitim“, sagte am Donnerstag Felicitas Dubuque, Sprecherin der Grünen Jugend Frankfurt, im Gespräch mit dieser Zeitung. „Als basisdemokratischer Verband hätten wir eine solche strategische Entscheidung, wie sie der Bundesvorstand jetzt beschlossenen hat, gemeinsam mit unseren Mitgliedern getroffen.“ Zumal die gleichzeitige Ankündigung, eine neue Bewegung gründen zu wollen, viele Fragezeichen offen lasse und Unsicherheiten ein Jahr vor der Bundestagswahl im Herbst 2025 auslöse.

Von einer „internen Zerfleischung“ bei den Grünen oder einer Spaltung der Partei, immerhin ist erst am Mittwoch auch der Bundesvorstand der Grünen zurückgetreten, könne allerdings nicht die Rede sein, sagte Dubuque. Darüber habe sie sich schon auf Bundesebene mit anderen Kreisverbänden der Grünen Jugend ausgetauscht. „Wir wollen auf gar keinen Fall, dass sich die Grünen intern zerfleischen, aber trotzdem werden wir stark für unsere Werte einstehen.“ Das solle geschehen, indem sich die Grüne Jugend weiterhin auf Veranstaltungen wie der Bundesdelegiertenkonferenz im November einbringt. „Wir wollen



Burkhardt Schwetje  
FOTO: RAINER RÜFFER

beim Wahlprogramm und bei den personellen Fragen mitreden, aufzeigen, wie wir es für sinnvoll erachten und wie wir glauben, dass man Wahlen gewinnen kann, ohne seine eigenen Werte aufzugeben“, so Felicitas Dubuque.

### „Fest verankert in der lokalen Arbeit“

Die Sprecherin der Grünen Jugend Frankfurt wies außerdem darauf hin, dass sie die Zukunft des hiesigen Kreisverbands „fest verankert in der lokalen politischen Arbeit“ sehe. „In Frankfurt zeigt sich, dass die Zusammenarbeit mit einer progressiven grünen Partei unsere größten sozialökologischen Erfolge ermöglicht“, sagte Dubuque. „Dabei bleiben wir kritisch und selbstbewusst in unserer Haltung, weil wir überzeugt sind, dass wir auch innerhalb der Grünen notwendige Impulse setzen müssen.“ Die Grüne Jugend Frankfurt werde

weiterhin ein Ort bleiben, an dem sich junge Menschen für eine gerechtere und ökologischere Zukunft engagieren und die politischen Entscheidungen vor Ort vorantreiben. Der Kreisverband Frankfurt werde sich auch künftig für die Stärkung der Strukturen als linker Jugendverband einsetzen. Ziel bleibe es, sowohl innerhalb der Partei als auch in der Frankfurter Stadtpolitik als progressive Kraft und wichtige Stimme für eine gerechte, nachhaltige Zukunft präsent zu sein.

Der Frankfurter Grünen-Parteichef Burkhardt Schwetje wiederum nannte den Rücktritt und den Parteiaustritt des Bundesvorstands der Grünen Jugend „ein merkwürdiges Verhalten“. „In dem Moment auszutreten, wo sich durch die Wahl einer neuen Parteispitze ein enormer Raum für Diskussionen aufbaut, ist nicht konsistent“, sagte Schwetje, der aus dem Thema aber kein Drama machen würde. „Es hat sich ja nicht der komplette Jugendverband aufgelöst“, sagte er. „Es ist nur eine Gruppe von zehn Personen aus einer Partei mit 10.000 Mitgliedern ausgetreten.“ Viel wichtiger ist für den Parteichef, dass man am Main auch weiterhin auf „eine starke grüne, jugendliche Stimme“ zählen könne, dass die Grüne Jugend ihre Zukunft im Kreisverband sehe. „Es ist wichtig, dass in der Partei auch die jungen Menschen vertreten sind“, sagte Schwetje. Sie dürften auch mal kritischer sein. Das sei ihre Rolle. Schwetje: „Die Grüne Jugend ist der Antreiber der Partei.“ **JULIA LORENZ**

# Ein bisschen Volksverhetzung auf pro-palästinensischer Demo

**Frankfurt** – Selbstverständlich ist Ahmad A. kein Antisemit, zumindest nach eigenen Angaben. „Ich respektiere alle Menschen und alle Religionen“, sagt der 30-Jährige am Donnerstag vor dem Amtsgericht. Dort muss sich A. trotzdem wegen Volksverhetzung verantworten, und das kam so:

Am 11. Oktober vergangenen Jahres verlässt Ahmad A. das Fitnessstudio und betritt die Zeil. Er hat kein fröhliches Workout hinter sich, weil ihm währenddessen „die erschütternden Bilder aus Gaza“ im Kopf herumspukten. Da trifft es sich gut, dass auf der Zeil eine – eigentlich verbotene – pro-palästinensische Demonstration im Gange ist. A. schnappt sich eine Palästina-Flagge und will die auch nicht hergeben, als die Polizei ihn eindringlich darum bittet. Stattdessen brüllt er, die Fahne hoch: „Ich scheiße auf Israel! Ich scheiße auf die Juden!“

Erstes mag man noch als – wenn auch etwas grobschlächtige – Israelkritik bewerten. Zweites nicht. Gegen einen Strafbefehl über 90 Tagessätze à 40 Euro hat A. Einspruch eingelegt.

Sein Mandant sei damals noch recht neu in Deutschland gewesen, gibt sein Verteidiger zu bedenken. Der Syrer, der bei seiner Flucht auch geraume Zeit im Libanon verbracht haben will, habe nicht so recht gewusst, was in Deutschland erlaubt und was verboten sei. Zudem seien seine Deutschkenntnisse damals noch rudimentär gewesen. Er habe eigentlich sagen wollen, er pfeife auf

die Juden, was letztlich heiße, dass die ihm völlig egal seien. Der Strafbefehl könne A. bei seiner geplanten Einbürgerung als Wackerstein im Weg liegen. Zwar sei erst ein Strafbefehl von mehr als 90 Tagessätzen ein echtes Hindernis auf dem Weg zur deutschen Staatsbürgerschaft, aber derzeit sei eine Verurteilung wegen Antisemitismus in jeglicher Form „vernichtend“, die deutschen Behörden seien da gegenwärtig etwas streng.

### Am Ende wird es eine Verwarnung

Der Amstrichter pfeift auf diese Begründung. Die 90 Tagessätze seien bereits das mildeste Strafmaß bei einer Volksverhetzung, und die liege seiner Ansicht nach zweifelsfrei vor. Dennoch sieht auch er, dass A. nicht der schlimmste aller Volksverhetzer ist. Er hat im Krieg und auf der Flucht wohl etliches mitgemacht, sein halber Körper ist von üblen Verbrennungen gezeichnet. Er ist geständig, bekundet Reue, sein Deutsch hat sich extrem verbessert, er baut sich derzeit als Lebensmittelverkäufer eine Existenz auf. Er wird darum wegen Volksverhetzung verwarnet, die Zahlung der 3600 Euro des Strafbefehls wird unter Vorbehalt gestellt, er muss allerdings sofort 500 Euro an die Aids-Hilfe zahlen. „Sie sind ein erwachsener Mann“, gibt der Richter ihm mit auf den Weg. „reißen Sie sich zusammen und rufen nie mehr so einen Müll!“ **STEFAN BEHR**